

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 4

Artikel: Die Wichtigkeit des Haushaltsbudgets
Autor: Bollinger, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE WICHTIGKEIT DES HAUSHALTSBUDGETS

Von Rudolf Bollinger, Ingenieur

Da mir das Nachtragen des schweren Hausschlüssels lästig war, habe ich vor einigen Monaten das veraltete Schloss unserer Haustüre durch ein Yaleschloss ersetzen lassen. Durch unermüdliches Mahnen und Telephonieren habe ich es dahin gebracht, dass nach etwa 14 Tagen Schreiner, Schlosser und Maler ihre Arbeit erledigt hatten und die Sache wieder in Ordnung war. Nun zeigte es sich aber, dass am Schloss irgend etwas noch nicht stimmte. Fast jeden zweiten Abend passierte es mir beim Heimkehren, dass ich 20—25 Minuten pröbeln musste, bis das Schloss aufging. Und diese Unannehmlichkeit habe ich sieben Wochen auf mich genommen, bis ich mich dazu aufraffte, dem Schlosser nochmals zu berichten.

Es ist eine Eigentümlichkeit der menschlichen Natur, dass sie oft eine ganz kleine Anstrengung scheut, durch welche sich eine grosse vermeiden liesse.

Ganz ähnlich verhalten sich die Frauen in bezug auf die häusliche Rechnungsführung. Die meisten von ihnen verwenden ziemlich viel Zeit und Anstrengung zur schriftlichen Fixierung ihrer Ausgaben. Aber wenn es sich doch darum handelt, das Tüpfelchen aufs i zu setzen, so spüren sie plötzlich einen merkwürdigen Widerstand. Mit andern Worten: es fehlt in den meisten Familien nicht an einem geordneten häuslichen Rechnungswesen, aber es fehlt an der Auswertung des Zahlenmaterials, vor allem an der Aufstellung eines Voranschlagges (Budget).

Es ist eine geschäftliche Selbstverständlichkeit: Eine Buchhaltung, die sich begnügt, zu registrieren, verdient diesen Namen überhaupt nicht. Buchhaltung ist Statistik. Statistische Tabellen sind Zahlenfriedhöfe, solange das Material nicht denkend ausgewertet wird. Nicht anders ist es mit dem Führen eines Haushaltbuchs. Es hat gar keinen Sinn, jeden Kohlkopf und jedes Ei sorgfältig in ein Notizbuch zu notieren und diese Notizen nachher in die bestimmte Rubrik des Haushaltbuchs zu übertragen, wenn die erhaltenen Resultate

nachher nicht zusammengestellt, verglichen und zur Aufstellung eines Budgets verwendet werden. Ich wage zu behaupten: Vernünftiges Sparen ohne Budget ist fast unmöglich. Und zwar hat ein Budget nur Sinn, wenn es detailliert ist. Es genügt nicht, dass man sich eine Gesamtsumme pro Monat oder pro Jahr vornimmt, die man ausgeben will.

Meine Frau, mein 15jähriger Sohn und ich haben diesen Herbst eine Ferienreise nach Südfrankreich unternommen. Wir wollten drei Wochen fortbleiben. Es standen uns 1200 Franken zur Verfügung. Als wir nach fünf Tagen Kassensturz machten, bemerkten wir, dass bereits 40 Prozent des Reisegeldes aufgezehrt waren. Daraufhin entschlossen wir uns, ein Reisebudget zu machen. Wir zogen von dem verbleibenden Betrag von 720 Franken sämtliche Billetsbesen, die in Aussicht standen, ab, ferner 60 Franken für zu kaufende Geschenke und 100 Franken für Unvorhergesehenes. Den verbleibenden Betrag teilten wir durch 16. Es blieben uns 29 Franken pro Tag für die laufenden Ausgaben für uns drei zur Verfügung.

Daran haben wir uns strikte gehalten. Sahen wir am Abend des einen Tages, dass das Budget überschritten war, so wurde der Fehlbetrag am nächsten Tage eingespart, zum Beispiel dadurch, dass wir auf das Mittagessen verzichteten und dafür ein paar Pfund Trauben kauften.

So konnten wir unser Reiseprogramm restlos erfüllen. Ohne Budget hätten wir entweder zuviel gebraucht, oder dann nach 14 Tagen umkehren müssen.

Das gleiche Budgetprinzip befolgen wir in unserer Haushaltung. Als wir vor 20 Jahren heirateten, zeigte sich am Schluss des ersten Jahres, dass wir ungefähr doppelt soviel gebraucht hatten, als wir uns vornahmen. Daraufhin rafften wir uns zusammen und fingen an, sämtliche Ausgaben sorgfältig zu registrieren. Auf Grund der Monatszusammenstellungen rechneten wir dann einen Durchschnitt aus und auf Grund dieses Durchschnittes stellten wir ein Budget auf, ein Monatsbudget für die laufenden Aus-

gaben, wie Lebensmittel, Vergnügungen usw., ein Jahresbudget für die unregelmässigen Ausgaben, wie Kleider, Miete usw.

Ein solcher Voranschlag hat zweierlei Vorteile :

1. Man hat jederzeit eine genaue Kontrolle darüber, ob und wo man zuviel gebraucht hat.
2. Man kann am Jahresende einen vernünftigen Finanzplan für das nächste Jahr aufstellen.

Wie man weiss, haben in jedem Geschäft, auch bei gleichbleibendem Umfang, die Unkosten eine Tendenz, sich zu vermehren, wenn man sie nicht mit starker Hand begrenzt. Genau gleich verhält es sich mit den Familienausgaben. Nehmen wir als Beispiel die Rubrik «Taschengeld des Mannes». Daraus bestreite ich folgendes: Coiffeur, Rauchwaren, Konsumationen in Cafés. Wir haben dafür pro Monat 70 Franken vorgesehen. Sicher ein ganz hübscher Betrag! Trotzdem, glauben Sie mir, würde diese Summe leicht auf das Doppelte steigen, wenn sie nicht von vornherein eben durch das Budget limitiert wäre.

Ein anderes Beispiel: Wir haben für Geschenke 400 Franken jährlich in unserem Voranschlag, davon 100 Franken für Geschenke während des Jahres und 300 Franken für Weihnachtsgeschenke. Wir haben ziemlich viel Geschenkverpflichtungen. Jedes Jahr stellen wir eine Liste auf und verteilen die vorgesehene Summe entsprechend dieser Liste. Wir müssen uns oft ziemlich anstrengen, um hübsche Geschenke zu finden, deren Totalsumme unsern Voranschlag nicht überschreitet, aber es geht. Hätten wir für diesen Posten keine Limite, wir würden das Doppelte ausgeben, ohne den Beschenkten mehr Freude zu machen.

Unumgänglich wird aber die Aufstellung eines Voranschlages vor allem dann, wenn sich zeigt, dass zuviel gebraucht wurde und für das nächste Jahr Einsparungsmassnahmen erzielt werden müssen. Man kann nicht im allgemeinen sparen, man kann nur im speziellen sparen. Nur wenn man die Jahresausgaben nach Rubriken geordnet vor sich hat, ist es möglich, am Budget des nächsten Jahres Abstriche zu machen.

Meiner Erfahrung nach gibt es grundsätzlich zwei Wege, um sich einzuschränken :

1. Unter Beibehaltung des gleichen Lebensstandards. In



HAARFÄRBE- MITTEL

GARANTIERT
UNSCHÄDLICH!

Hennefix

gibt die ursprüngliche
Farbe zurück
In allen Coiffeurgeschäften erhältlich

CLERMONT ET FOUET
PARIS - GENÈVE



In allen Papeterien
erhältlich

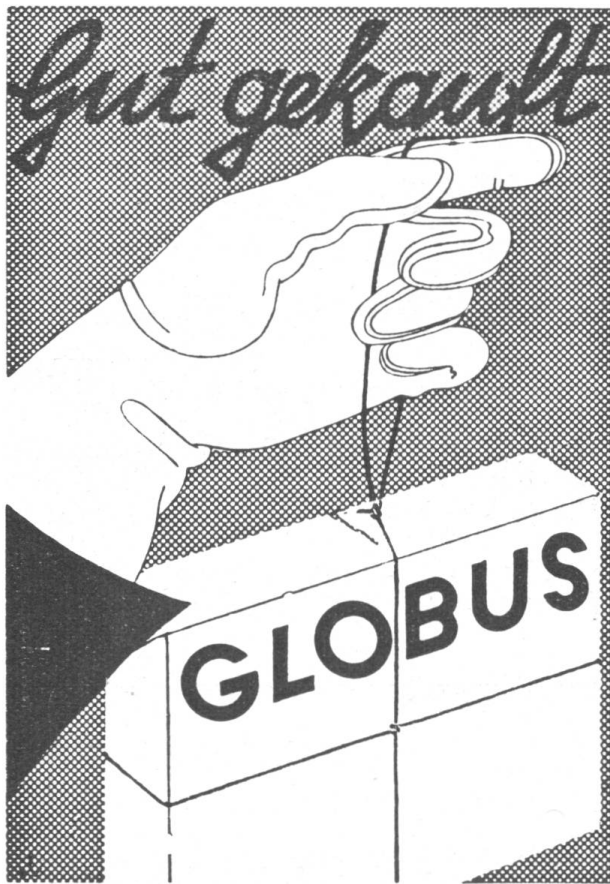
Aparte

SEIDENSTOFFE

für Ball und Gesellschaft

Bitte verlangen Sie Muster

G. E. Fischer, Soieries, Winterthur



Frei vom Washtag

und von den damit verbundenen Unannehmlichkeiten, Erkältungen und Mühsalen macht Sie die

Waschanstalt Zürich AG.

ZÜRICH-WOLLISHOFEN

Tel. 54200
Postversand



Die Wäsche Zeitung

Wer an schöner Wäsche Freude hat, wer gern Handarbeiten macht, wer anzusichigt Wäsche in dieser Zeitschrift wertvolle Anregungen. Heft wird gratis zugestellt.

WÄSCHEZEITUNG POSTFACH 706 BERN

den meisten Haushaltungen wird ziemlich viel Geld für nutzlose Dinge ausgegeben, von denen eigentlich niemand etwas hat, durch kleine Verschwendungen, durch unsorgfältigen Einkauf. Das Geld geht hinkend ein, aber tanzend aus. Fast in jeder Haushaltung lassen sich durch etwas vernünftigeres Wirtschaften 10 Prozent ersparen, ohne dass irgend jemand Opfer zu bringen braucht.

2. Sparen in grösserem Umfange ist aber nur möglich durch eine Veränderung des Lebensstandards. Der Lebensstandard bildet ein einheitliches Ganzes, wo eine Ausgabe die andere bedingt. Den Lebensstandard in einzelnen Punkten zu verringern, in andern beizubehalten, ist fast unmöglich, genau wie das Umgekehrte fast unmöglich ist. Ein Beispiel:

Die Anschaffung eines Autos bedeutet im allgemeinen die Erhöhung des Lebensstandards. Es ist ein Irrtum, zu glauben, dadurch würden sich die bisherigen Lebenskosten einfach um Betriebs- und Unterhaltskosten des Autos erhöhen. Sie steigen viel stärker, als man vorher berechnet. Der Besitz eines Autos führt dazu, dass man Ausflüge macht mit andern Autobesitzern, man besucht teurere Restaurants, die Frau zieht sich eleganter an, usw.

Genau gleich ist es, wenn man eine teurere Wohnung nimmt. Man zieht dadurch in ein teureres Quartier, bekommt Nachbarn, die mehr Geld ausgeben und stellt sich in allem unwillkürlich auf dieses höhere Niveau ein. Es gibt deshalb keine wirksamere, tiefgreifendere Sparmassnahme als der Bezug einer bescheideneren Wohnung in einer bescheideneren Nachbarschaft. Da es leichter ist, den Standard zu erhöhen als tiefer zu legen, ist es besser, möglichst bescheiden anzufangen.

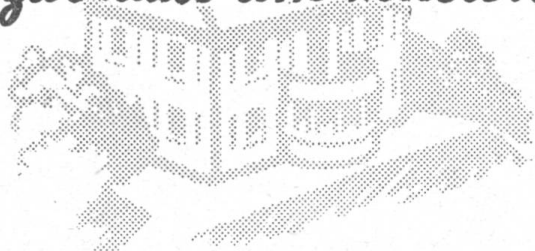
Richtig interessant und lehrreich werden Haushaltrechnungen und Budgets nur, wenn man mehrere Jahre zum Vergleichen beziehen kann. Man macht dann ganz interessante Erfahrungen. Eine der wichtigsten ist die: Aussergewöhnliche Ausgaben sind leider Gottes nicht aussergewöhnlich, sondern müssen als normal angesehen werden. Die meisten Haushaltungen, die zuviel Geld brauchen, haben dafür eine Entschuldigung: eine Operation des Mannes, ein Wochenbett, Krankheit der Kinder, die ausserge-

wöhnliche Anschaffung eines neuen Teppichs usw. Vergleicht man die Haushaltsrechnungen mehrerer Jahre, so wird es einem klar, dass sich diese abnormalen, scheinbar einmaligen Ausgaben jedes Jahr wiederholen. Grosse Arztrechnungen sind leider nicht abnormale, sondern normale Ausgaben einer Familie, vor allem wenn Kinder da sind. Und wenn man dieses Jahr davon verschont wird, so erreichen die Arztkosten sicher das nächste Jahr das Doppelte. Arzt- und Spitalkosten müssen also von vornherein sehr hoch budgetiert werden. Ausserdem muss in jedem Budget ein ziemlich grosser Betrag, vielleicht 5 Prozent der Ausgaben, für Unvorhergesehenes eingesetzt werden. Nur dann ist es möglich, den Voranschlag einzuhalten.

Ueberschreitungen des Budgets sind immer gefährlich. Bei Familien, wo Vermögen vorhanden ist, liegt die Gefahr nahe, dass sich die Vermögenssubstanz dadurch verkleinert. Da wo kein Vermögen da ist, sondern nur ein festes Einkommen, ist die Gefahr des Zuvielverbrauches zwar nicht vorhanden, wenn keine Schulden gemacht werden, dafür aber leiden solche Familien häufig unter Fehlausgaben. Sie bringen trotz guten Einkommensverhältnissen das Geld einfach nicht auf für die Prämien einer entsprechenden Lebensversicherung, sie können auch nie die geplante Ferienreise unternehmen oder das gewünschte Klavier anschaffen. Die Kaufkraft wird infolge mangelnder statistischer Unterlagen sinnlos verzettelt.

Man rühmt bei uns den hohen Stand der Bildung und die Tüchtigkeit unserer Hausfrauen. Aber in einem der wichtigsten Gebiete, dem der häuslichen Buchführung, sind die meisten Frauen nichts weniger als tüchtig. Man kann von einer Hausfrau nicht verlangen, dass sie eine komplizierte doppelte Buchhaltung führt, man kann nicht einmal verlangen, dass ihre monatliche Abrechnung auf 5 Franken genau stimmt. Aber es gehört zu einer richtigen Haushaltung, dass die Ausgaben monatlich nach Rubriken geordnet, am Schlusse des Jahres zusammengezogen werden und dass man einen Voranschlag aufstellt. Voraussetzung ist allerdings, dass der Mann seine Ausgaben seiner Frau restlos mitteilt und nicht daneben noch für sich eine Geheimbuchhaltung führt. Nur in einer zentralisierten Ausgabenwirtschaft lässt sich ein vernünftiger Voranschlag aufstellen.

*Hausfrauen
was schätzen Sie
zu Hause am meisten?*



Auf diese Umfrage einer grossen englischen Zeitung an ihre Leserinnen antwortete der weitaus grösste Teil:

'fliessendes warmes Wasser'

Das ist ein Wunsch, den jede Frau voll und ganz verstehen kann. Mit dem

CUMULUS
Boiler

wird er auf die einfachste Weise erfüllt. Durch blosses Öffnen des Hah-
nens hat die Hausfrau zu jeder Zeit



fliessendes warmes Wasser in Küche, Badzimmer, Toilette, Waschküche. Verlangen Sie unsern interessanten Prospekt, der viel Wissenswertes für Sie enthält.

Fr. Sauter A.G.
B A S E L

Auskunft erteilen die Elektr.-Werke
und Installateure